

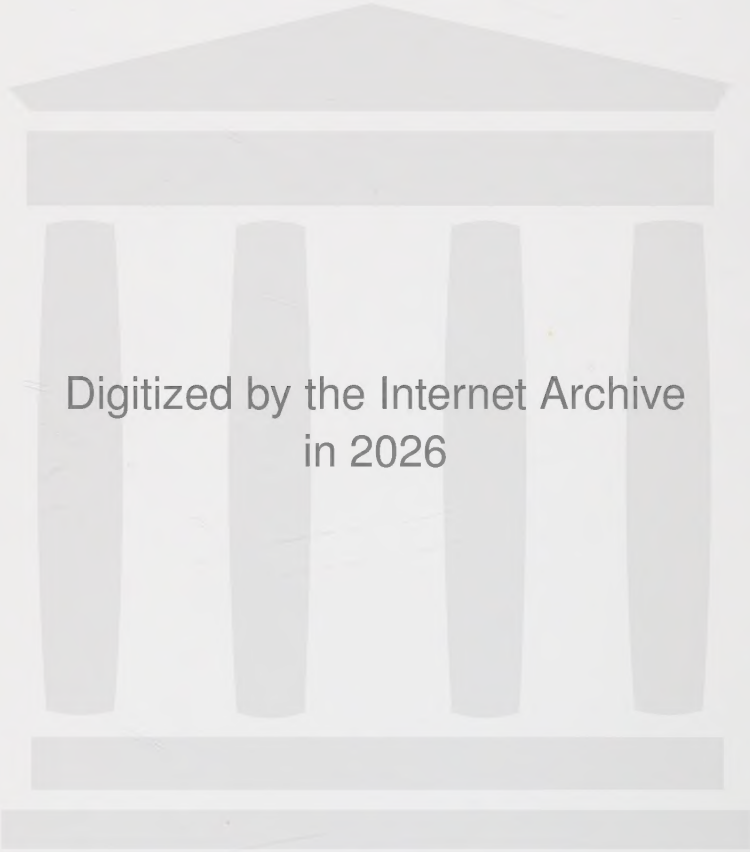
Studien zu Syntax und Morphologie der Steigerungsformen im Englischen

ABHANDLUNG
zur Erlangung der Doktorwürde
der Philosophischen Fakultät I
der
Universität Zürich

vorgelegt von
ALBERT BRAUN
von Untereggen/St. Gallen

Angenommen auf Antrag von Herrn Prof. Dr. Ernst Leisi

Francke Verlag, Bern, 1982



Digitized by the Internet Archive
in 2026

Studien zu Syntax und Morphologie der Steigerungsformen im Englischen

ABHANDLUNG
zur Erlangung der Doktorwürde
der Philosophischen Fakultät I
der
Universität Zürich

vorgelegt von
ALBERT BRAUN
von Untereggen/St. Gallen

Angenommen auf Antrag von Herrn Prof. Dr. Ernst Leisi

Francke Verlag, Bern, 1982

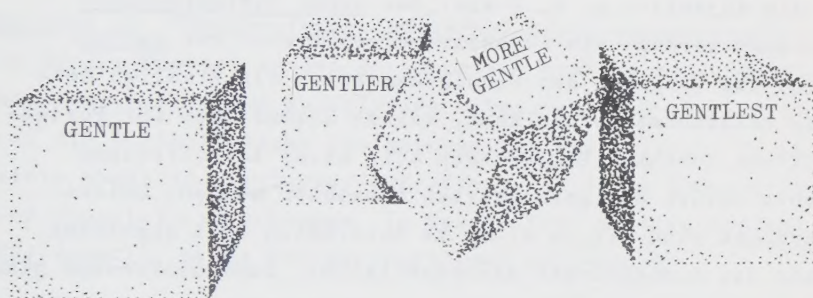
Teildruck: Die vollständige Arbeit erscheint in der Reihe
"Schweizer Anglistische Arbeiten" beim Francke Verlag, Bern.



INHALT

1.	GEGENSTAND UND ARBEITSZIEL	9
1.1.	Problemstellung und Übersicht	9
1.2.	Definitionen	12
1.2.1.	Steigerungsarten	12
1.2.2.	Morphologische Regeln	13
1.2.3.	Bestimmung der Silbenzahl	14
1.3.	Überblick über den Forschungsstand	15
1.3.1.	Umfassende Grammatikwerke	16
1.3.2.	Verschiedene Grammatikmodelle	17
1.3.3.	Aufsätze zum Thema	18
1.4.	Syntax und Morphologie	21
1.5.	Komparativ und Superlativ in Zahlen	23
1.6.	Zusammenfassung	27
2.	BESCHREIBUNG ENGLISCHER STEIGERUNGSFORMEN	29
2.1.	Einleitende Erläuterungen	29
2.2.	Der Komparativ: Syntaktische Struktur und morpho- logische Realisierung	30
2.2.1.	Der attributive Komparativ (A)	30
2.2.2.	Der prädikative Komparativ (B)	33
2.2.3.	Der nachgestellte Komparativ (C)	34
2.2.4.	Der kombinierte attributive Komparativ (D)	38
2.2.5.	Der kombinierte prädikative Komparativ (E)	41
2.2.6.	Der kombinierte nachgestellte Komparativ (F) ...	42
2.2.7.	Der nominalisierte Komparativ (G)	44
2.2.8.	Gradual Increase (H)	45
2.2.9.	Parallel Increase (I)	47
2.2.10.	Weitere Komparativformen (K)	48
2.2.11.	Zusammenfassung	51
2.3.	Der Superlativ: Syntaktische Struktur und morpho- logische Realisierung	52
2.3.1.	Der attributive Superlativ (L)	52
2.3.2.	Der nominalisierte Superlativ (M)	53
2.3.3.	Der kombinierte attributive Superlativ (N)	54

2.3.4.	Der kombinierte nominalisierte Superlativ (O) ...	55
2.3.5.	Der prädikative Superlativ (P)	56
2.3.6.	Der absolute Superlativ (Q)	57
2.3.7.	Zusammenfassung	58
3.	KORPUSAUSWERTUNG	60
3.1.	Grundsätzliche Bemerkungen zum Korpus	60
3.1.1.	Auswahl des Korpusmaterials	61
3.1.2.	Beschränkung auf relevante Steigerungsformen	70
3.2.	Allgemeine Korpusauswertung	74
3.2.1.	Die zweisilbigen Adjektive mit synthetischer Stei- gerung	75
3.2.1.1.	Auswertung nach TYPES	75
3.2.1.2.	Auswertung nach TOKENS	78
3.2.2.	Beurteilung zweier Randgruppen	83
3.2.3.	Zusammenfassung	87
3.3.	Spezielle Korpusauswertung oder die morphologisch- syntaktische Korrelation	88
4.	PRAKTISCHE RESULTATE FÜR EINZELNE LEXEME	95
4.1.	Morphologisches Verhalten häufiger Komparative ..	97
4.2.	Morphologisches Verhalten häufiger Superlative ..	101
4.3.	Komparativ und Superlativ als Paar	104
4.4.	Weiterführende Zusammenfassung	108
4.4.1.	Übersicht der häufigeren Adjektive	110
4.4.2.	Semantische Überlegungen	112
5.	ABSCHLIESSENDE ZUSAMMENFASSUNG UND AUSBLICK	116
6.	ANHANG	122
	Korpus A (alphabetisch)	123
	Korpus B (alphabetisch)	130
	Korpus A (Patterns)	134
	Korpus B (Patterns)	142
	ANMERKUNGEN	147
	BIBLIOGRAPHIE	153



According to JESPERSEN (Essentials of English Grammar) 'sometimes the superlative in -EST is in frequent use (CORRECTEST, SOLIDEST, STUPIDEST), while the comparative in -ER is rarer'. This might be worth testing.

Zandvoort (1948)

1 Gegenstand und Arbeitsziel

1.1. PROBLEMSTELLUNG UND ÜBERSICHT

In der vorliegenden Arbeit werden Steigerungsformen im heutigen Englisch untersucht. Wir beschränken uns auf Adjektive. Wirft man einen Blick in Englischschulbücher und Grammatiken für Fortgeschrittene, so kann man feststellen, dass die Steigerung primär als morphologisches Problem dargestellt wird. Da es zwei Möglichkeiten gibt, ein englisches Adjektiv zu steigern, hat eine morphologische Abhandlung zur Folge, dass die Adjektive a, b, c etc. der einen Steigerungsart zugeordnet werden, die Adjektive d, e, f etc. der andern. Während das Vorgehen der Schulgrammatiken als ziemlich doktrinär bezeichnet werden kann, weisen Grammatiken für Fortgeschrittene durchaus Erklärungen auf, wieso Interferenzen zwischen beiden Steigerungsarten entstehen können. Solche Erklärungen sind oft in einem zu toleranten Stil abgefasst, so dass die Aussagekraft darunter leidet. Zusammenfassend glauben wir, den von den Grammatiken geschilderten Sachverhalt so darstellen zu können: in allen Grammatiken werden Adjektive als Träger zweier ähnlicher Morpheme betrachtet: -er/ -est im einen Fall, more/ most im andern. Syntaktische Bedingungen, die zu Interferenzen führen, sind - wenn überhaupt erwähnt - von sekundärer Bedeutung.

Wir möchten im folgenden versuchen herauszufinden, welche syntaktischen Gegebenheiten uns entweder die Wahl der Steigerungsart freistellen oder uns zwingen, eine bestimmte zu wählen. Es wird dabei um die Beschreibung von Tendenzen gehen, wenn keine eindeutigen Regeln formulierbar sind. Es ist klar, dass solche Tendenzen vor allem bei zweisilbigen Adjektiven nachzuweisen sind, da sie eine grosse Gruppe von Adjektiven bilden, von denen viele - gemäss Erfahrung bei der Lektüre

englischer Texte - beide Steigerungsarten aufweisen. Es wird sich dann zeigen, ob die beobachteten Tendenzen zum Teil auf ein- und dreisilbige Adjektive übertragbar sind.

Die folgende Übersicht befasst sich mit den verschiedenen Kapiteln dieser Arbeit, deren Inhalt und methodischem Aufbau:

Kapitel 1: "Gegenstand und Arbeitsziel"

Wir haben bereits auf das Grundproblem hingewiesen, nämlich den Bereich der Schwankung zwischen zwei Steigerungsarten im heutigen Englisch. In diesem ersten Kapitel wird der Leser mit dem Problem im Detail vertraut gemacht. Das Kapitel schliesst mit der Formulierung von Thesen, die sich aus der detaillierten Problemstellung ergeben und deren Verifizierung dem Arbeitsziel entspricht.

Kapitel 2: "Beschreibung englischer Steigerungsformen"

In diesem Kapitel werden verschiedene syntaktische Strukturen des Komparativs und Superlativs untersucht und ihr Einfluss auf die morphologische Steigerungsform beschrieben. Es werden viele mögliche Satzmuster aufgeführt, in denen Komparative und Superlative vorkommen. In den meisten Mustern besteht die Möglichkeit, beide Steigerungsformen anzuwenden.

Kapitel 3: "Korpusauswertung"

Nach einigen prinzipiellen Bemerkungen zum Korpusmaterial werden die daraus gewonnenen Steigerungsformen in Verbindung mit ihren syntaktischen Grundstrukturen (wie sie in Kapitel 2 beschrieben werden) analysiert und diskutiert. Dies wird in einem speziellen Teil geschehen. In der allgemeinen Auswertung wird nur nach numerischen und morphologischen Kriterien gearbeitet, d.h. es soll versucht werden, den Bereich der Schwankung zwischen Steigerungsformen zahlenmässig zu erfassen.

Kapitel 4: "Praktische Resultate für einzelne Lexeme"

In diesem Kapitel wird gezeigt, wie im Sprachmaterial häufig auftretende Lexeme (Wörter) gesteigert werden. In diesem Zusammenhang ist es unvermeidlich, allgemeine Ideen zur Morphologie und Syntax zu diskutieren.

Kapitel 5: "Abschliessende Zusammenfassung und Ausblick"

Umfassende Resultate unserer Untersuchung (in Form ausformulierter Tendenzen und Regeln etc.) werden in diesem Kapitel übersichtlich zusammengestellt und abschliessend gewürdigt.

Es ist wohl unumgänglich, dass unsere Untersuchung Tendenzen liefert, die nichts besonders Neuartiges aussagen. Dies lässt sich kaum vermeiden. Wir glauben aber trotzdem, dass unsere Arbeit sinnvoll ist, da sie dort, wo keine neuartigen Resultate spürbar sind, die bekannten Regeln oder Tendenzen zahlenmässig zu untermauern versucht. Wir werden also nicht nur über das Vorhandensein von Tendenzen orientiert, sondern auch über ihre mögliche Stärke.

Zudem wird es auch Beschreibungen syntaktischer Strukturen geben, deren Korpusmaterial zu unbedeutend ist. Tendenzen oder Regeln sind in solchen Fällen nicht formulierbar.

Wir hoffen, dass wir in einigen Bereichen neue Erkenntnisse vermitteln können und sind uns auch bewusst, dass in andern Teilen der Arbeit die Erfolgchancen eher gering sein werden. Dies liegt am Versuchscharakter der vorliegenden Arbeit, der bestehen bleibt, obwohl diese Dissertation auf einer Untersuchung beruht, die im Januar 1975 als Lizentiatsarbeit abgegeben wurde.

Im Aufbau unterscheidet sich die vorliegende Dissertation nur gering von der Lizentiatsarbeit. Thematisch sind folgende Neuerungen hinzugekommen:

- 1) Das Lizentiatskorpus (Korpus A) ist um ein Dissertationskorpus (Korpus B) bereichert worden.
- 2) Ein neues Kapitel behandelt einzelne Lexeme und ihren Steigerungsgebrauch. Es ist praktisch ausgerichtet.
- 3) Die ganze Arbeit ist neu überdacht worden.

1.2. DEFINITIONEN

In diesem Unterkapitel geht es um die Bestimmung linguistischer Termini, die in der vorliegenden Arbeit an zentraler Stelle stehen und deshalb immer wieder gebraucht werden.

1.2.1. Steigerungsarten

Die Steigerung, auch Komparation genannt, kann im Englischen auf zwei Arten morphologisch realisiert werden:

- a) Um den Komparativ zu bilden, wird dem Adjektiv im Positiv das Morphem -er beigelegt. Für den Superlativ steht das Morphem -est zur Verfügung.¹⁾

Diese Steigerungsart wird im folgenden als synthetische Form bezeichnet.

- b) Um den Komparativ zu bilden, wird dem Adjektiv im Positiv more, für den Superlativ most vorangestellt.

Diese Steigerungsart wird analytische Form genannt.

Umgekehrt muss gesagt werden, dass alle sprachlichen Konstituenten mit folgender Form

Adjektiv + -er	more + Adjektiv
Adjektiv + -est	most + Adjektiv

als gesteigerte Adjektive aufgefasst werden und in Kapitel 2 beschrieben, in Kapitel 3 untersucht werden.²⁾

(-er) und (more) betrachten wir als Allomorphe des Komparativmorphems. Dementsprechend handelt es sich bei (-est) und (most) um Allomorphe des Superlativmorphems.

Auf eine Komparativform kann bekanntlich das Wort than folgen, das einen Vergleich einleitet. Steht nach than ein ganzer Satz, wird er Komparativsatz genannt. Ist dieser verkürzt, sprechen wir von einer Ellipse.

Eine Superlativform kann den Vergleich in einer mit Präpositionen (meistens in / of) eingeleiteten Konstituente enthalten. Solche Konstituenten nennen wir im folgenden Modifikationen (oder Vergleichsmöglichkeiten) des Superlativs.

1.2.2. Morphologische Regeln

In allen einschlägigen Grammatiken, die uns zugänglich waren, wird die Adjektivsteigerung als morphologisches Problem behandelt. Welche Adjektive der synthetischen, welche der analytischen Steigerungsart zugeteilt werden, ist abhängig vom Bau der Wörter (Länge, Betonung, Suffix etc.). Dabei werden Komparativ und Superlativ als Paar gesehen und als Paar der einen oder andern Steigerungsart zugeordnet. In der vorliegenden Arbeit geht es unter anderm darum, gerade diese paarweise Behandlung der Komparation zu kritisieren. Um uns eine kritische Haltung zu ermöglichen, müssen wir die gängigen morphologischen Regeln kennen. Sie sind zusammengestellt worden anhand einer Untersuchung von drei grösseren Grammatikwerken.³⁾

Diese sind:

Jespersen (1949), A Modern English Grammar, Band 7

(Paragraphen 10.22 - 10.27)

Quirk (1972), A Grammar of Contemporary English

(Paragraphen 5.73 - 5.75)

Christophersen (1971), An Advanced English Grammar

(Paragraph 85)

Adjektive, die im allgemeinen synthetisch gesteigert werden, sind:

- 1) Einsilbige Adjektive: BIG, SAFE, WIDE, HIGH etc.

Ausnahmen: REAL, RIGHT, WRONG etc.

Jespersen (Paragraph 10.22) gibt einige Adjektive an, deren Steigerungsgebrauch schwankend ist und bei denen die synthetische Form selten ist. Seine Annahmen konnten wir im Korpus nicht bestätigt finden. (Beispiele: FULLER, FREER, DEADER, JUSTER etc.)

- 2) Zweisilbige Adjektive, die auf der zweiten Silbe betont werden: PROFOUND, SINCERE, AUSTERE, INTENSE etc.

Ausnahmen: a) Fremdwörter: ANTIQUE, BIZARRE, ORNATE etc.

b) Wörter auf -ESQUE: GROTESQUE, BURLESQUE etc.

c) Wörter mit A-: AFRAID, ALIVE etc.

- 3) Zweisilbige Adjektive, die auf unbetontes /i/, /ə/, /əu/ oder silbisches /l/ ausgehen:⁴⁾
- a) /i/ : ANGRY, RISKY, NOISY, LIKELY, UGLY etc.
 - b) /ə/ : CLEVER, BITTER, SOBER etc.
 - c) /əu/ : SHALLOW, HOLLOW, NARROW, MELLOW etc.
 - d) /l/ : ABLE, GENTLE, FEEBLE, NOBLE, SIMPLE, SUBTLE etc.
- Ausnahmen: Wörter auf -AL: EQUAL, MORTAL, NEUTRAL etc.
- 4) Spezialgruppe von Adjektiven: (Gebrauch schwankend)
COMMON, HANDSOME, PLEASANT, QUIET, STUPID etc.

Alle übrigen Adjektive, die in den vier Gruppen nicht unterzubringen sind, werden analytisch gesteigert. Dies betrifft vor allem drei- und mehrsilbige Adjektive.⁵⁾

Um in dieser Arbeit entscheiden zu können, ob ein bestimmtes Adjektiv synthetisch oder analytisch gesteigert werden muss oder kann, berücksichtigen wir die Regeln, wie sie sich aus Jespersen, Quirk und Christophersen ergeben haben. Sollten dennoch Streitfälle auftreten, halten wir uns an Daniel Jones' "Pronouncing Dictionary"⁶⁾, wo Komparativ-, bzw. Superlativmorpheme bei synthetisch gesteigerten Adjektiven aufgeführt sind.

Damit wir unsere morphologischen Regeln richtig anwenden können, muss die Festsetzung der Silbenzahl bei englischen Adjektiven geklärt werden. Dies ist das Thema des folgenden Abschnitts.

1.2.3. Bestimmung der Silbenzahl

Beispiele:

Einsilbige Adjektive: MERE, DEAR, RARE etc. (BIG, GREAT).

Zweisilbige Adjektive: GLORIOUS, OBVIOUS, SERIOUS etc. (SIMPLE).

Dreisilbige Adjektive: POWERFUL, STRENUOUS etc. (UNLUCKY, DIFFICULT).

Diese Beispiele zeigen deutlich, dass bei Diphthongen die Frage gestellt werden muss, ob man sie als ein- oder zwei-

silbig betrachten soll. Klar hingegen ist die Silbenzahl bei den in Klammern gesetzten Adjektiven. Den Grund, weshalb wir die Diphthonge bei den angeführten Beispielen für ein- und zweisilbige Adjektive als einsilbig betrachten, liefert uns Daniel Jones:

"It is possible to pronounce sequences of 'i' and 'ə', 'u' and 'ə', 'e' and 'ə', 'u' and 'i' in a disyllabic manner as well as in the gliding (diphthongal) manner. The disyllabic way of pronouncing is sometimes used in English, especially in slow utterance of certain classes of words." 7)

Da das langsame Aussprechen nicht der Normalfall ist, bevorzugen wir die "gliding manner" und betrachten die jeweilige Lautkombination als einsilbig.

Bei den Beispielen für dreisilbige Adjektive stossen drei vokalische Phoneme⁸⁾ aufeinander:

POWERFUL : /auə/

STRENUOUS : /juə/

Solche lautliche Kombinationen betrachten wir per definitionem als zweisilbig, obwohl laut Daniel Jones /auə/ in POWERFUL eine einsilbige Variante aufweisen kann. Trotzdem spricht Jones bei ähnlichen Kombinationen von nur "nearly a monosyllable"⁹⁾. Wir glauben, dass daher mit gutem Gewissen von zwei Silben gesprochen werden darf.

Weitere wichtige Definitionen in der Arbeit werden an jener Stelle gegeben, wo sie gebraucht werden.

1.3. ÜBERBLICK ÜBER DEN FORSCHUNGSSTAND

In diesem Unterkapitel wird versucht, die wissenschaftliche Diskussion um die Komparation kurz und zusammenfassend darzustellen. Es wird sich weisen, ob wir mit einem solchen Vorhaben vom erklärten Ziel dieser Arbeit, nämlich der Untersuchung des Verhältnisses zwischen analytischer und synthetischer Steigerung (vorab bei zweisilbigen Adjektiven), abweichen. Sollte dies der Fall sein, wäre der kleine Exkurs

keineswegs sinnlos, da er ermöglichen soll, die vorliegende Arbeit ins reiche Spektrum der linguistischen Diskussion über die Steigerung einzureihen.

Zuerst werden umfassende Grammatikwerke, die als Nachschlagewerke konzipiert sind, zu Rate gezogen. Sie sind - von einer Ausnahme abgesehen - neueren Datums.

Als weiteres werden diverse Grammatiken verschiedenster linguistischer Richtungen kommentiert, die von Mindt¹⁰⁾ in bezug auf die Komparation (unter anderem) untersucht worden sind. Es handelt sich dabei um Schulgrammatiken traditioneller Prägung, strukturelle Grammatiken und generativ-transformationelle Grammatiken.

Zum Schluss werden Linguisten besprochen, die sich im besonderen für die Komparation interessieren und Aufsätze zu diesem Thema publiziert haben. Da diese Artikel neueren Datums sind, gehören die meisten zur generativ-transformationellen Schule.

1.3.1. Umfassende Grammatikwerke

Die im folgenden zu besprechenden Grammatiken sind: Jespersen (1949), Schibsbye (1970), Christophersen (1971) und Quirk (1972).

Alle vier Grammatiken haben eines gemeinsam: Sie räumen der Morphologie Priorität ein und lassen die Syntax folgen, die dann die zum Teil rigorosen morphologischen Regeln der Komparation modifiziert. Wie im folgenden Abschnitt (1.4.) zu zeigen sein wird, entscheiden wir uns in dieser Arbeit für das umgekehrte Vorgehen.

Jespersen (Paragraphen 10.11 - 10.38), diachronisch ausgerichtet, bietet umfassendes Material an. Ursprung der Steigerungsmorpheme, sowie falsch gesteigerte und doppelt gesteigerte Adjektive stehen bei ihm an zentraler Stelle. Alle von ihm formulierten Regeln werden durch vielfältige Beispiele aus der angelsächsischen Literatur veranschaulicht.

Schibsbye (Paragraphen 3.3.1 - 3.6.6) und Christophersen (Paragraphen 81 - 87 und Paragraphen 319 - 324) bieten ihr Material in straffer Systematik. Während sich Christophersen - nebst Morphologie - vor allem auf absolute Steigerungsformen beschränkt, modifiziert Schibsbye seine morphologischen Regeln recht ausführlich. Er befasst sich auch mit der eigentlichen Bedeutung von Komparativ und Superlativ.

Quirk (Paragraphen 11.53 - 11.64) ist nicht nur das neuste Grammatikwerk, sondern auch dasjenige, welches sich auf verschiedene wissenschaftliche Publikationen abstützt. An Informationswert überbietet es alle oben genannten Werke, soweit dies die Synchronie betrifft. Quirk nimmt Bezug auf Steigerungsprobleme wie Generierung von Komparativsätzen, Ellipsen, Mehrdeutigkeit, mögliche Anzahl von Variablen in Komparativkonstruktionen und verschiedene Positionsmöglichkeiten des Adjektivs im Komparativ etc.

Trotz der beachtlichen Ausführlichkeit der vier Grammatikwerke bleibt die Frage nach dem Konkurrenzverhältnis zwischen analytischer und synthetischer Steigerungsform unbeantwortet. Die Ansätze zur Lösung dieses Problems, falls es eine gültige geben sollte, sind unbefriedigend.

1.3.2. Verschiedene Grammatikmodelle

In diesem Abschnitt stehen Grammatiken verschiedener sprachtheoretischer Orientierung zur Diskussion, wie sie von Mindt untersucht wurden.¹¹⁾ Da Mindt (Seiten 105 - 120) bewusst nur die Morphologie der Komparation bewertet, schneiden bei seiner Analyse die Schulgrammatiken am besten ab,¹²⁾ weil sie die Bildungsweise der Steigerung als primäres Problem postulieren. Ob die strukturellen und generativ-transformationellen Grammatiken eher mit syntaktischen Strukturen der Steigerung beizukommen versuchen, kann hier nicht geklärt werden, weil Mindt solche Ansätze zum vorneherein hätte ausklammern müssen. In einigen, von ihm analysierten Werken sind stilistische Gründe aufgeführt, um die unterschiedliche Verwendung von

analytischer und synthetischer Steigerung zu erklären. Uns geht es darum, diesen vagen "stilistischen Gründen" auf die Spur zu kommen.

Roberts, bei Mindt zitiert, ist stellvertretend für viele andere, die die Komparation morphologisch folgendermassen lösen wollen:

"Adjectives...that express the comparative meaning with -er express the superlative (most) meaning with -est.
Adjectives...that express the comparative meaning with more express the superlative with most."13)

Wir haben uns in Abschnitt 1.2.2. bereits gegen eine solch uneingeschränkte paarweise Behandlung von Komparativ und Superlativ ausgesprochen. Sie trifft höchstens auf die ein- und drei- oder mehrsilbigen Adjektive zu. Eine kritische Untersuchung der bestehenden morphologischen Verhältnisse tut not.

1.3.3. Aufsätze zum Thema

Seit 1960 sind in verschiedenen linguistischen Zeitschriften unzählige Artikel zur Steigerung veröffentlicht worden. Die sich damit befassenden Linguisten sind hauptsächlich nach der generativ-transformationellen Grammatik hin orientiert. Es erstaunt deshalb nicht, dass in den früheren Aufsätzen die Syntax, in späteren die Semantik an zentraler Stelle steht. Die Abkehr von der Morphologie als primärem Problem der Komparation ist ein Verdienst dieser neusten Grammatikrichtung. Befremdend hingegen wirkt die Tatsache, dass alle Aufsätze zum Thema nur vom Komparativ sprechen und den Superlativ ganz ausklammern.

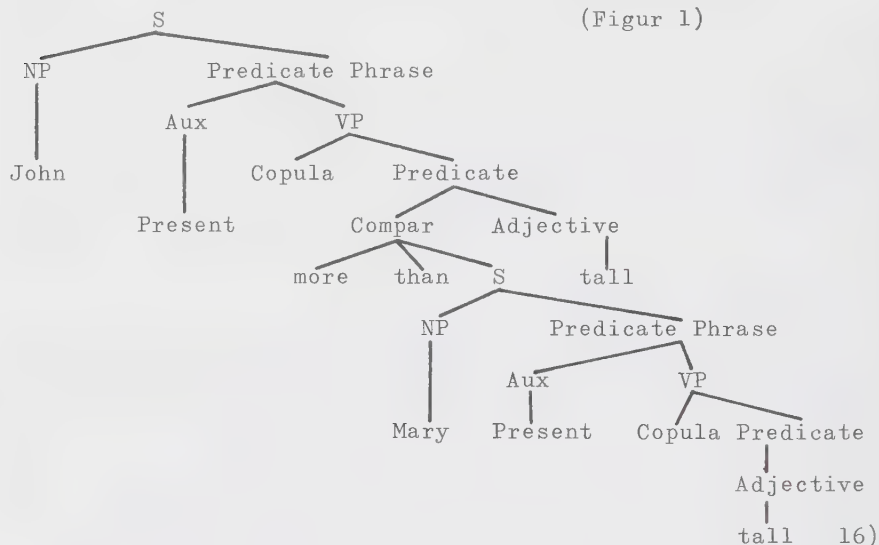
Wir wollen die wissenschaftliche Diskussion seit 1960 verfolgen und die wichtigsten Ergebnisse herausgreifen. Dies soll anhand eines Beispiels geschehen, das uns* die verschiedenen Aufsätze innerhalb der modernen Linguistik (besser als alle Theorie) veranschaulichen soll.

Laut Pilch stammt die erste ernsthafte Untersuchung der Komparativkonstruktion von Carlota S. Smith.¹⁴⁾ Ihr Aufsatz bildet die Grundlage für Chomskys Komparativtransformation.¹⁵⁾ Mit den Einzelheiten dieser Transformation werden wir uns nicht auseinandersetzen (z.B. Elisionsvorgänge, Position des Komparativs etc.) Uns scheint die Anordnung einer Komparativkonstruktion in der Tiefenstruktur relevanter, nicht zuletzt deshalb, weil sie es war, die in der Folge angegriffen wurde.

Beispiel: John is taller than Mary.

Baumdiagramm

(Figur 1)

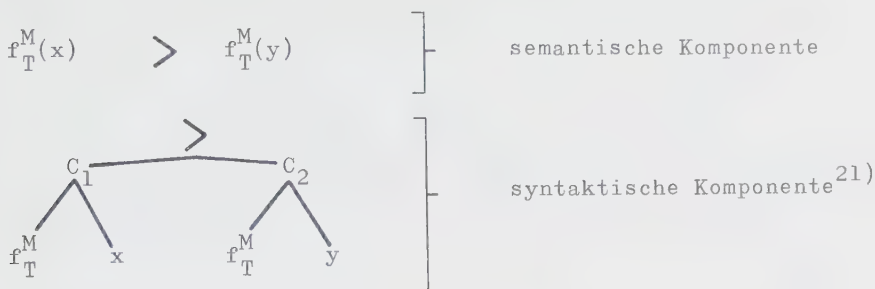


Figur 1 zeigt die Erzeugung des Beispielsatzes "John is taller than Mary" in Chomskys Grammatikmodell.¹⁷⁾ Aus dem Baumdiagramm geht deutlich hervor, dass Komparative (nach Chomsky) syntaktisch auf den Positiven aufgebaut sind.¹⁸⁾ Diese Auffassung ist bei einer grossen Anzahl von Adjektiven sicher richtig, nicht aber bei relativen Adjektiven. Anna Wierzbicka behauptet sogar, dass bei relativen Adjektiven der Komparativ primär, der Positiv sekundär sei.¹⁹⁾ Ähnlich argumentieren Renate Bartsch und T. Vennemann.²⁰⁾

Sie sprechen davon, dass die Positive nicht "conceptual constituents" der entsprechenden Komparativbedeutungen sind.

Damit sind wir - innerhalb der modernen Linguistik - von der Syntax zur Semantik übergeschritten. Die Darstellung der Tiefenstruktur unseres Beispielsatzes nach Bartsch / Vennemann sieht folgendermassen aus:

Abstraktere Darstellung für Baundiagramm (Figur 2)



Einige Erklärungen zu Figur 2 sind nötig:

f_T^M ist die Abkürzung für 'Messfunktion der Grösse' (=tallness)
 x, y stehen als Indices für verschiedene Subjekte (d.h. John, Mary)

C bedeutet Konstituente (Satzteil?)

Diese Lösung des Problems der relativen Adjektive scheint dem Verfasser der vorliegenden Arbeit akzeptabel, da nicht mehr auf falsche Kernsätze zurückgegriffen werden muss.²²⁾

Wenn in neueren Arbeiten zur Steigerung von Morphologie die Rede ist, erscheint diese linguistische Disziplin am Rande. Die morphologische Realisierung des Komparativs ist von Bartsch / Vennemann so dargestellt worden:

$$\text{Comp} \longrightarrow \left[\begin{array}{l} \text{-er / ER} \\ \text{more} \end{array} \right]_{23)}$$

Diese Regel besagt lediglich, dass Komparative (Comp) durch Anhängen von -er an den Positiv oder aber durch Voranstellen von more gebildet werden. Aus morphologischem Interesse würde man gerne mehr erfahren.

Eine solche Morphemverteilung auf gewisse Adjektive wurde bereits in Abschnitt 1.2.2. kritisiert. Vom Standpunkt der generativ-transformationellen Grammatik aus ist diese Regel

sicher sinnvoll, da sie innerhalb der Kompetenz morphologisch stimmige Komparative generiert. In der Praxis, d.h. auf der Ebene der Performanz, sieht das Problem anders aus, weil es morphologische Formen (gerade bei der Steigerung) gibt, welche angemessener sind als andere, obwohl beide im Sinne Chomskys die Akzeptabilität nicht verletzen.

In der vorliegenden Arbeit geht es unter anderem darum, bei der Untersuchung des Konkurrenzverhältnisses zwischen analytischer und synthetischer Steigerung Strukturen zu bestimmen, die morphologisch nicht nur akzeptable Formen aufweisen können. Durch Quantifikation soll versucht werden, im Bereich der Performanz auf Formen aufmerksam zu machen, die angemessener sind als andere.²⁴⁾

1.4. SYNTAX UND MORPHOLOGIE

Die morphologischen Regeln der Steigerung, wie sie in 1.2.2. formuliert wurden, finden in der aktuellen Sprache nicht immer strikte Verwendung. Das gewisse Konkurrenzverhältnis, das zwischen beiden Steigerungsarten entstehen kann, wird von Jespersen folgendermassen erklärt:

"The use of -er and -est in Mod E (Modern English) is subject to certain restrictions, which, however, are not quite fixed. Euphony and the want of shortness and clarity are often decisive for the choice of the endings or the periphrasis, but a good deal is left to the taste of the individual speaker or writer. The rules given in ordinary grammars are often too dogmatic."²⁵⁾

Wir glauben, dass die gewissen Restriktionen, die Jespersen andeutet, genauer umrissen werden können. Teilweise finden sich Beispiele dafür in Jespersens Grammatik selbst oder dann in einigen anderen Werken.

Beispiel 1: He is more good than bad.

*He is better than bad.²⁶⁾

Werden zwei Adjektive miteinander verglichen, ist die synthetische Steigerungsform nicht anwendbar.

Beispiel 2: John is more mad than Bob is.

He is more wealthy than I thought.²⁷⁾

Normalerweise synthetisch gesteigerte Adjektive können im Komparativ analytisch gesteigert werden, wenn sie prädikativ auftreten.

Beispiel 3: I find most of the worlds that other people describe much more hard and clear and definite than mine is.²⁸⁾

Die analytische Steigerungsform wird gerne angewandt, wenn verschiedene Adjektive parallel im Komparativ aufgezählt werden.

Dieser Beispielkatalog könnte beliebig erweitert werden. Das soll an dieser Stelle nicht geschehen, weil im folgenden zweiten Kapitel eine umfassende Beschreibung der Steigerung in Angriff genommen wird.

Zu den Beispielen 1 bis 3 lässt sich festhalten, dass im einen Fall die Wahl zwischen beiden Steigerungsarten verhindert wird, (Beispiel 1), in den andern Tendenzen für die eine oder andere Steigerungsart sichtbar werden (Beispiele 2 und 3). Interessant ist die Tatsache, dass eben diese Feststellungen auf syntaktische Bedingungen zurückgehen.

Wir leiten von diesen Aussagen unsere erste Arbeitsthese ab:

THESE I

Soll die Komparation genau erfasst werden, muss die Behandlung der Syntax der Morphologie vorausgehen, denn die Syntax bestimmt oder beeinflusst die Wahl der Steigerungsform.

Diese These I steht im Widerspruch zu den meisten Grammatiken, die die Steigerung als primär morphologisches Problem betrachten. Sie erhält jedoch Unterstützung von Seiten der generativ-transformationellen Grammatik. Fillmore sagt dazu:

"In grammars where syntax is central, the forms of words are specified with respect to syntactic concepts, not the other way around. The modern grammarian, in other words, will describe the 'comparative construction' of a given language in the most

global terms possible, and will then add to that a description of the morphophonemic consequences of choosing particular adjectives or quantifiers within this construction. This is altogether different from first describing the morphology of words like 'taller' and 'more' and then adding random observations on how these words show up in larger constructions."²⁹⁾

Um jeglichen Missverständnissen vorzubeugen, muss festgehalten werden, dass die vorliegende Arbeit kein Beitrag zur generativ-transformationellen Grammatik sein kann. Es wird lediglich der Ansatz der Theorie übernommen, die Syntax gehe der Morphologie voraus. Praktisch ausgedrückt heisst das, dass im zweiten Kapitel die Beschreibung der Oberflächensyntax, im dritten deren morphologische Konsequenzen für die Steigerung folgen.³⁰⁾

1.5. KOMPARATIV UND SUPERLATIV IN ZAHLEN

In diesem Abschnitt werden "falsch gesteigerte" Adjektive behandelt. Darunter werden alle Adjektive verstanden, die den morphologischen Regeln widersprechen (cf. 1.2.2.) oder bei Daniel Jones (cf. 1.2.2. und 1.2.3.) gar nicht mit -er und -est bezeichnet sind oder wenn sie aufgeführt sind, dann nur im Komparativ oder nur im Superlativ, nicht aber mit beiden Steigerungsmorphemen. Es ist klar, dass es sich somit um meist mehrsilbige Adjektive handeln muss, die synthetisch gesteigert werden. Alle in der folgenden Liste vorkommenden Adjektive sind Jespersen (Paragraphen 10.22 - 10.38) entnommen.³¹⁾ Er spricht von einer "very full collection"³²⁾, weshalb man annehmen darf, dass mögliche Ergebnisse repräsentativ sein dürften.³³⁾

Liste der falsch gesteigerten Adjektive

abstruser	-	ancienter	<u>ancientest</u>
-	<u>absurdest</u> ³⁴⁾	-	<u>arrantest</u>
-	accuratest	awfuller	<u>awfullest</u>
-	activest	-	<u>awkwardest</u>
-	admirablest	backwarder	<u>backwardest</u>
-	advisablest	barrener	<u>barrenest</u>

-	beauteousest	-	hatefullest
-	beautifullest	heavenlier	-
-	beggarliest	-	heedefull'st
-	brazenest	-	honerablest
-	brilliantest	honester	honestest
cheerfuller	cheerfullest	-	horriblest
churlisher	-	-	idlest
civiller	civillest	-	imprudentest
-	comfortablest	-	impudentest
-	comicallest	-	ineffablest
-	<u>completest</u>	-	indispensablest
-	considerablest	-	ingeniouslest
-	constantest	-	infinitest
correcter	<u>correctest</u>	-	insipidest
-	cowardliest	-	inventiuest
cunninger	<u>cunningest</u>	-	<u>joyfullest</u>
curiouser	-	-	lamentablest
-	damnablest	-	loathsomest
decenter	decentest	lonesomer	lonesomest
-	delicatest	-	lovablest
-	delicousest	-	loyalest
-	delightfullest	manifester	-
-	devilishest	maturer	-
-	difficultest	minuter	<u>minutest</u>
-	diligentest	mischievouser	-
directer	<u>directest</u>	-	miserablest
-	<u>discreetest</u>	-	modernest
dishonester	-	modester	modestest
-	dismal(1)est	-	mournful(le)st
distincter	<u>distinctest</u>	-	needfullest
dreadfuller	-	nervouser	-
earnester	earnestest	-	notablest
-	<u>expertest</u>	-	ordinariest
-	exquisitest	-	partic(ul)arest
extremer	<u>extremest</u>	patienter	patientest
-	faithfullest	-	peaceablest
-	famousest	-	peacefullest
-	fancifullest	perfecter	perfectest
-	fashionablest	-	pitifullest
-	fatallest	placider	<u>placidest</u>
fearefuller	fearfullest	-	playfullest
fervider	-	-	powerfullest
fierier	-	-	profitablest
foolisher	foolishlest	properer	properest
-	fortunat'st	prudenter	prudentest
gallanter	gallant'st	-	realest
-	generousest	-	respectablest
-	genteelest	respectfuller	-
-	goldenest	robuster	robustest
-	gracefullest	rottener	<u>rottenest</u>
gratefuller	-	-	royalest
-	guilefulst	-	sagaciouslest

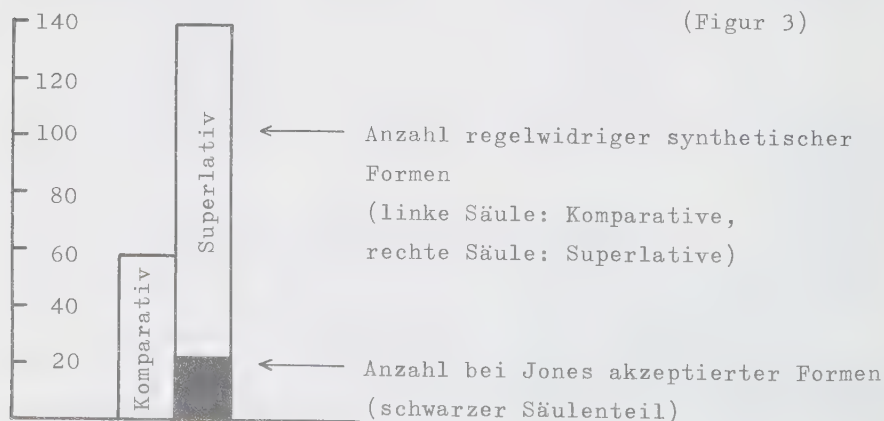
-	seasonablest	-	toothsomest
secreter	secretest	-	tragic-est
-	selectest	-	treacherou'st
serener	<u>serenest</u>	-	troublesomest
shamefuller	-	uncouth	-
silenter	silentest	-	unhopefullest
-	singularlest	-	unpleasantest
-	skilfullest	-	usefullest
-	skiest	valiant	-
sociabler	sociablest	-	validest
-	solemnest	-	veriest
solider	<u>solide</u>	-	virtuosest
somerer	<u>sombre</u>	vivid	<u>vivide</u>
-	sordide	-	wakefullest
-	sorrowfullest	wanton	wantonest
-	spitefullest	wholesom	<u>wholesomest</u>
splendider	splendide	wilfuller	<u>wilfullest</u>
-	squalide	-	woefullest
-	strenuousest	-	wonderfullest
substantialler	substantiallest	yellow	yellowest
sufficienter	-		

Zusammenfassung:

Anzahl Adjektive:	157	(insgesamt hier aufgeführt)
Anzahl Komparative:	58	(bei D. Jones akzeptiert 0)
Anzahl Superlative:	139	(bei D. Jones akzeptiert 22)
Anzahl Paare:	40	(bei 157 möglichen)

Versuchen wir nun, die regelwidrigen Steigerungsformen der Liste in einer übersichtlichen Figur zusammenzufassen:

Zahlenmässige Darstellung der falsch gesteigerten Adjektive



Vorsicht ist bei der Interpretation von Figur 3 geboten, weil Jespersen die regelwidrigen Formen in der ganzen neuenglischen Sprachepoche gesammelt und dabei die Häufigkeit ihres Auftretens ausser acht gelassen hat. Einige Belege stammen aus der Elisabethanischen Zeit und sind von Shakespeare benützt worden. Andere finden sich in der Literatur der Neuzeit oder in den Jahrhunderten dazwischen. Diese regelwidrigen Formen sind in den letzten 400 Jahren von Schriftstellern verwendet worden. In der vorliegenden Arbeit werden aber nur die letzten 30 Jahre betrachtet, d.h. die Arbeit behandelt die Adjektivsteigerung synchronisch. Ein diachronischer Rückblick kann und wird den heutigen Zustand erhellen helfen.

Wir glauben, folgende Schlüsse ziehen zu können:

1. Früher waren die synthetischen Komparative und Superlative gebräuchlicher als heute. Man betrachte die vielen Belege.
2. Zahlenmässig überwiegen die Superlative deutlich.
(Verhältnis Superlativ - Komparativ: 2,5 : 1)
3. Von allen Komparativen ist bei D. Jones kein einziger akzeptiert.
4. Von den Superlativen wird bei D. Jones etwa jeder sechste aufgeführt.
5. Komparativ und Superlativ als Paare (z.B. sociabler/sociablest) sind nicht sehr häufig (nur 40 Paare von insgesamt 157 möglichen!)

Unsere Untersuchung im Bereich der falschen oder regelwidrigen Steigerung zeigt, dass Komparativ und Superlativ morphologisch oft nicht analog realisiert werden, d.h. synthetische Steigerungsform bei der einen Gruppe von Adjektiven, analytische bei der andern. Vielmehr existiert ein grosses Feld von Adjektiven, bei denen Interferenzen anzutreffen sind.

-8-

Wir leiten von unseren bisherigen Beobachtungen eine zweite Arbeitsthese ab:

THESE II

Während die Tendenz, den Komparativ analytisch zu bilden, stark ist, bleibt die synthetische Steigerungsform im Superlativ weitgehend erhalten.

Es wird vor allem im dritten Kapitel dieser Arbeit darum gehen, These II am Beispiel der zweisilbigen Adjektive zu verifizieren. Ob sich diese morphologischen Tendenzen auf die ein-, bzw. dreisilbigen Adjektive übertragen lassen, bleibt abzuwarten.³⁵⁾

1.6. ZUSAMMENFASSUNG

In diesem einleitenden Kapitel haben wir uns vorgenommen, das Konkurrenzverhältnis zwischen analytischer und synthetischer Steigerungsform genau zu untersuchen. Nach einigen Definitionen zentraler Begriffe, die in der vorliegenden Arbeit immer wieder gebraucht werden, versuchten wir, den momentanen Forschungsstand zusammenfassend darzustellen. Dabei hat sich gezeigt, dass grössere Grammatikwerke die Morphologie der Steigerung der Syntax voranstellen. Im Gegensatz dazu stehen neuere Publikationen zum Thema Komparation, deren primäre Disziplin früher die Syntax und später die Semantik bildet. Die morphologische Problematik ist innerhalb des Bereichs der Grammatikalität sehr gering. Uns erfüllt es mit Unbehagen, die verschiedenen Gebiete der Linguistik so sehr voneinander getrennt sehen zu müssen. Sollte es uns gelingen, eine engere Verbindung zwischen Syntax und Morphologie herzustellen, wäre dieser Arbeit ein gewisser Erfolg beschieden.

Gemäss unserer ersten These über Vorrangigkeit der Syntax werden wir die Morphologie der Steigerung erst zum Schluss der Arbeit untersuchen können. Wir hoffen, dass sich Einflüsse

der Syntax auf die morphologische Realisierung von Komparativ und Superlativ deutlich zeigen werden, wie wir das bereits skizzenhaft angedeutet haben (1.4.).

Von der Tatsache ausgehend, dass in der Praxis der englischen Sprache (nicht zuletzt in der ganzen neuenglischen Epoche) Komparativ und Superlativ nicht durchwegs synthetisch oder analytisch gesteigert werden, haben wir unsere zweite These formuliert. Wir versuchen zu zeigen, dass im Bereich der Schwankung zwischen beiden Steigerungsarten die analytische Tendenz im Komparativ stark ist, währenddem im Superlativ die synthetische Tendenz im wesentlichen erhalten bleibt.

Es wurde das Problem von Kompetenz und Performanz im Sinne Chomskys angeschnitten. Wir glauben, dass unsere quantitative Analyse der morphologischen Verhältnisse im heutigen Englisch eher der zweiten 'Sprachkategorie' angehört. Doch hoffen wir, dass am Ende der vorliegenden Arbeit genauere Aussagen zu dieser Fragestellung gemacht werden können.

LEBENS LAUF von Albert Max Braun von Untereggen, St. Gallen:

Ich wurde als zweiter Sohn des Albert Braun und der Helia Braun, geborenen Leber, am 19. Juni 1949 in St. Gallen geboren. Primar-, Sekundar- sowie Mittelschule besuchte ich in der Ostschweiz. 1968 - nach bestandener Maturitätsprüfung - schnupperte ich in verschiedenen Berufszweigen und absolvierte meine Rekrutenschule. Im Herbst 1969 immatrikulierte ich mich an der Universität Zürich, wo ich bis 1975 Englisch im Haupt- und Deutsch im Nebenfach studierte. Mein Studium wurde im Sommer 1971 ein Jahr unterbrochen, da ich in jener Zeit in Wolverhampton (GB) weilte, wo ich an zwei Grammar Schools (Gymnasien) als Deutschassistent tätig war und zahlreiche Erfahrungen für meinen späteren Lehrerberuf sammelte. Im November 1975 bestand ich die Lizentiatsprüfung, und im Februar 1977 erlangte ich das Diplom für das Höhere Lehramt (ebenfalls in Zürich).

Von Frühjahr 1976 bis Herbst 1981 arbeitete ich als Englischlehrer an der Kantonsschule Heerbrugg im St. Galler Rheintal. Nach zweijähriger Lehrtätigkeit war ich zum Hauptlehrer für Englisch gewählt worden. Seit meiner Lizentiatsprüfung befasste ich mich mit meiner Dissertation, die von Herrn Prof. Dr. Ernst Leisi sorgfältig betreut wurde. Seit Herbst 1981 unterrichte ich als von Heerbrugg für drei Jahre beurlaubter Lehrer an der Schweizerschule von Madrid.

